

Sozialpreis 2016 des Kantons Solothurn

Donnerstag, 15. September 2016, Landhaus Solothurn

Laudatio von Karin Stoop, Jurymitglied

Schwester Sara-Martina Giger

D'Schwöschtr wie Schwester Sara-Martina genannt wird, kennen wohl alle Solothurner und Solothurnerinnen. D'Schwöschtr ist in der Stadt Solothurn eine hoch geachtete Persönlichkeit, ja d'Schwöschtr ist eine Institution und als Vertreterin der lokalen Suchthilfe weiss ich, wenn d'Schwöschtr etwas sagt, dann gilt das!

Schwester Sara-Martina wirkt seit nahezu einem viertel Jahrhundert in den Gassen von Solothurn. Angefangen zu Zeiten als eine offensichtliche Drogenszene nicht so ganz in das schmucke Bild der schönsten Barockstadt der Schweiz passte, hat Schwester Sara-Martina in all den Jahren einer grossen Anzahl randständiger Menschen mit ihrer pragmatischen Unterstützung, ihrer klaren Linie und ihrer herzlichen Art Wertschätzung und Würde gegeben. Ihre Erfahrungen in der Arbeit auf der Strasse hat Schwester Sara-Martina fern von hier in Indien bei Mutter Theresa gesammelt. Sie hat bei Mutter Theresa leprakranke Menschen betreut, in einem Sterbehaus gearbeitet oder entlassenen Sträflingen geholfen. Mutter Theresa war es, die Schwester Sara-Martina wieder zurück nach Europa, zurück in die Schweiz schickte. Sie gab den Auftrag mit: „Geh nach Hause in deine Städte und suche das Elend“.

Elend ist heute selten öffentlich wahrnehmbar. Anfang der neunziger Jahre war es dies aber wie in vielen Schweizer Städten auch in der Stadt Solothurn. In der offenen Drogenszene zeigte sich ein Elend, eine Verwahrlosung und zu dieser Zeit noch eine Überforderung der Behörden auf eindrückliche Art und Weise. Schwester Sara-Martina sah dies und handelte. Sie stellte ihren Teecontainer am Dornacherplatz auf, führte zwei Winter lang mit einer grossen Zahl von Freiwilligen im Bunker des Bürgerspitals eine Notschlafstelle. Sie war auf der Gasse mit ihren konkreten Hilfeleistungen präsent. Ihr war es ein Anliegen, dass die von ihrer Sucht so gezeichneten Menschen einen schützenden Aufenthaltsort wenn auch nur für ein paar Stunden bekommen konnten. Ihre Autorität und Standfestigkeit haben es ihr ermöglicht, gegenüber den Nutzerinnen und Nutzer ihrer Angebote klare Regeln durchzusetzen und so ihre Betriebe ohne grosse Störungen umzusetzen. Wenn Schwester Sara-Martina von einer Idee überzeugt ist, wenn sie ein Problem und eine mögliche Lösung definiert hat, kommt ihre Hartnäckigkeit zum Zuge. Schwester Sara-Martina verfolgt ihre Ziele auf ihre ganz eigene Art und mit grosser Konsequenz.

Die Zeiten der offenen Szene sind vorbei, die Angebote und Hilfen die Schwester Sara-Martina für randständigen Menschen zukommen liess und immer noch lässt, haben sich gewandelt. Dank von der Öffentlichkeit finanzierten und in der Gesetzgebung verankerten professionellen Strukturen sind heute suchtbetroffene Menschen trotz der noch immer vorhandenen Randständigkeit integriert.

Schwester Sara-Martina hat ihre Arbeit immer wieder angepasst. Die Notschlafstelle braucht es nicht mehr, die Teestube ist der Gassenküche gewichen. Schwester Sara-Martina nimmt aber noch immer fehlende Angebote wahr und versucht Lücken zu füllen. Ihrer Initiative ist es zum Beispiel zu verdanken, dass in der Stadt Solothurn jeden Morgen armutsbetroffene Menschen in den Räumlichkeiten der evangelisch methodisti-

schen Kirche ein Frühstück einnehmen können. Weiterhin bietet Schwester Sara-Martina in ihrer Spielzeugwerkstatt Beschäftigungsmöglichkeiten an. Und noch immer ist Schwester Sara-Martina für viele suchtkranke Menschen die Solothurner Mutter Theresa. Sie ist eine wichtige Bezugsperson die durch ihre Herzlichkeit und Bescheidenheit, durch mütterliche Zuwendung aber auch mütterlicher Strenge Orientierung ist. Die Ausstrahlung- und Auswirkung des Lebenswerks von Schwester Sara-Martina in der Stadt Solothurn haben die Jury beeindruckt und zur Nomination für den Sozialpreis 2016 geführt.